

Brillanter französischer Barock

BRIG-GLIS | Im Rittersaal des Stockalperschlosses trat am vergangenen Sonntagabend das «Ensemble Meridiana» mit einem grossen Programm barocker französischer Musik auf.

Das Ensemble, ein Quintett, spielte auf historischen Instrumenten, mit denen die Musikpflege ganz allgemein versucht, Klänge aus einer oft mehr als 300 Jahre zurückliegenden Zeit anzunähern. Es spielten Dominique Tinguely Blockflöten und Barockfagott, Sabine Stoffer die mit Darmsaiten bespannte Barockvioline und Rundbogen, Tore Eketorp Gambe und Quinton, Mirko Arnone Theorbe, Han-Na Lee Cembalo. Das Konzert, das in Anwesenheit eines Mitglieds der Familie von Stockalper, Frau Danièle Grolimund, Urgrosskind von Ferdinand von Stockalper, besondere Ambiance hatte, wurde auch durch die Erklärungen der Musiker zu ihren Instrumenten und zur Musik besonders wertvoll.

Eleganz und Poesie

Das Ensemble begann sein Programm mit Georg Philipp Telemanns «Quatuor VI», einer kleinen, von diesem deutschen Komponisten erstaunlicherweise in Französisch betitelten Tanz-Suite, und setzte dann in Jean-Marie Leclairs sechssätziger «Deuxième récréation...» opus 8, mit einer damals klassischen Abfolge von Ouverture, Sarabande, Menuet, Badinage, Chaconne, Tambourin vor der Pause einen sehr tänzerischen Schwerpunkt. Man erlebte dabei das würdige, mehr oder weniger gemessene Schreiten der einstigen, perückengeschmückten Damen und Herren des französischen Hofes und konnte sich vor allem an



Sie zauberten etwas Versailles herauf. Von links: Sabine Stoffer (Violine), Han-Na Lee (Cembalo), Mirko Arnone (Theorbe), Tore Eketorp (Gambe), Dominique Tinguely (Blockflöte, Fagott).

FOTO: WB

der grossen musikalischen Qualität des Instrumentalensembles freuen. In ihm nahmen naturgemäss die Violine und die Blockflöte eine heraustretende Rolle wahr. Der Theorbe, der Gambe und dem Cembalo war eher die Schaffung eines Generalbass-Continuogrundes zugeteilt. Die schöne Güte dieses Ensembles zeigte sich dann besonders im Schlusswerk des Abends, der 12. Suite aus den «Symphonie pour le souper du Roy» (Sinfonie zum Nachtessen des Königs) des Meisters Michel-Richard Delalande. Sicher wird sich Ludwig XIV. mit uns an diesem ausserordentlich vielseitigen Werk gefreut haben. Vielseitig war es einmal durch die virtuose Verwendung des Barockfagotts, der übrigen erwähnten Instrumente und im Quatuor-Satz gar des «Quintons», einer fünfsaitigen kleinen Diskantgambe/Schossgambe, die selbst von den Reifröcke tragenden Damen des Hofes gespielt werden konnte. Gambist Eketorp gestaltete, wie auch die

Damen an Violine, Blockflöte, Cembalo und Herr Arnone an der Theorbe, mit grosser Virtuosität, tonschön, in empfindsamer kammermusikalischer Intimität, in der Brillanz, Eleganz und Poesie feingestuft ergriffen. Im Rittersaal ereignete sich packende, wahre Musik.

Wie in Versailles

Besonders hervor trat die Güte dieser Barockinstrumente in solistischen Stücken. Theorbist / Lautenist Arnone spielte zunächst ein Solo-«Praeludium» von Robert de Visée, das in d-Moll an den grossen französischen Meister François Couperin erinnerte. Die 14-saitige, wunderbar gespielte Theorbe verbreitete in ihrem leisen, meditativen Klang ergreifend etwas Melancholie aus einer Zeit, die unter dem Einfluss absolutistischer Herrschaft auch nicht leicht war. Vielen Anwesenden sicher unbekannt war das Solokonzert für Blockflöte von Anne Danican Philidor, das Frau Tinguely nach der Pause zusam-

men mit dem Cembalo und der Gambe vortrug. Philidor war Opernkomponist und als Oboist Mitglied der königlichen «Chapelle royale». Sein Blockflötenkonzert wurde von Frau Tinguely – wie gefordert – technisch absolut souverän, dann wechselnd langsam, getragen, wieder frisch und lebendig mitreisend gespielt. Sie, wie auch die anderen Solisten – etwa die sehr kantabel, mit rundem, warmen Ton substanzvoll spielende Violinistin Stoffer – wurde am Cembalo von Frau Han-Na Lee sehr präzise, stimmig, in gutem Fluss und von innen empfunden begleitet. Frau Lee bestätigte ihr eindrückliches handwerkliches und künstlerisches Können im dritten Cembalokonzert von Jean-Philippe Rameau, in dem sie von Violinistin Stoffer und Gambist Eketorp begleitet war. Man fühlte sich auch von ihr wirklich wie in ein von Kerzen beleuchtetes Intérieur in Versailles versetzt – wie im ganzen ausserordentlich schönen Konzert!

ag.